

# DATEN

## AUS DER

# LUXEMBURGISCHEN EISENINDUSTRIE

ZUSAMMENGESTELLT VON CAMILLE ASCHMAN

### VIII.

1857. — Im Jahre 1857 errichteten die Gebrüder Philipp und Bernard Servais, Hüttenbesitzer in Weilerbach, zwei Hochöfen in Hollerich, an der Stelle wo heute das Gaswerk steht. Diese Hochöfen wurden anfangs mit Holzkohlen betrieben, später mit Koks. Gleichzeitig mit den Hochöfen waren eine Erzwäsche, ein Pochwerk zum Zerkleinern der

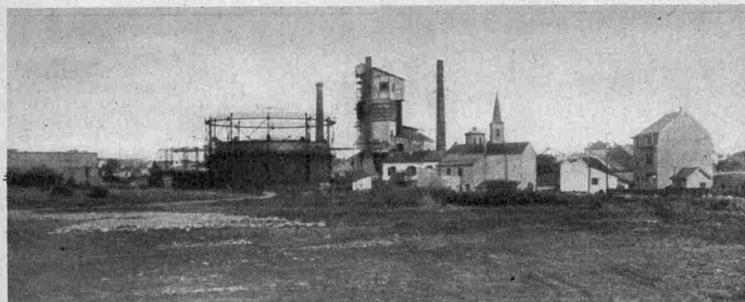


Bild 80. — An der Stelle wo sich heute das Hollericher Gaswerk befindet, standen ehemals die Hochöfen der Firma „Gebrüder Servais und Cie.“

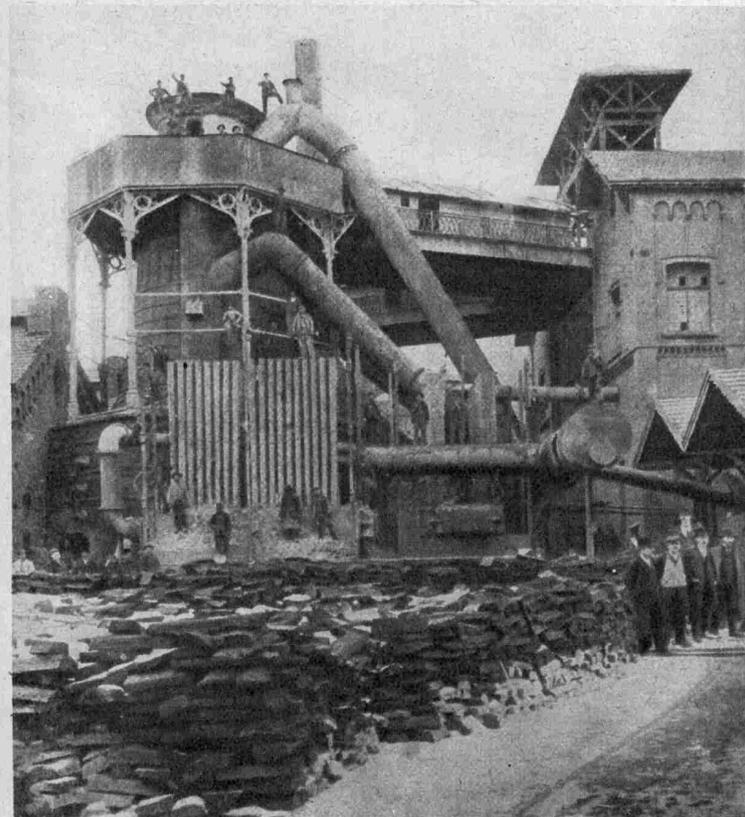


Bild 81. — 1901 wurde der im Jahre 1865 erbaute Hochofen Nr. I des Dommeldinger Hüttenwerkes abgetragen und ein neuer an dieselbe Stelle erbaut. Links im Bilde sieht man die blossgelegten gusseisernen Röhren des Winderhitzers wie sie vor Erfindung der „Cowper“ in Anwendung waren.  
Photo aus Jos. Wagner: La Sidérurgie etc.

Hochofenschlacke sowie drei Kalköfen errichtet worden. Das Hochofengebläse wurde durch eine Dampfmaschine von 10 PS und das Pochwerk durch ein Wasserrad, wozu der Petrusbach das Wasser lieferte, betrieben. 1865 kam diese Gesellschaft um die Konzession zur Errichtung eines dritten Hochofens, eines zweiten Dampfkessels um die aus den Hochöfen entweichenden Gase sämtlich verwerten zu können, ein. Im Jahre 1877 wurde diese Gesellschaft in eine Aktiengesellschaft umgewandelt unter der Firmenbezeichnung «Anonyme Hollericher Hochöfengesellschaft». Der Betrieb dieses Hüttenwerkes wurde gegen das Jahr 1880 eingestellt.

1865. — Durch großherzogl. Beschluß vom 27. November 1865 wurde die Gesellschaft Metz u. Cie. aus Eich (Leiter Norbert Metz) ermächtigt ein Hüttenwerk am Bahnhof in Dommeldingen zu errichten. Der Geschäftsgang dieser Firma hatte sich dermaßen gut entwickelt, daß eine Vergrößerung ihres Betriebes sich aufdrängte. Ein Ausbau der Eicher Hütte selbst konnte nicht in Frage kommen, weil, wie bereits hervorgehoben, die um jene Zeit gebaute Nordeisenbahnlinie nicht an der Eicher Hütte vorbei geleitet worden war, es standen also Transportschwierigkeiten im Wege. Es stellt sich nun die Frage weshalb Norbert Metz darauf hielt grade in Dommeldingen ein neues Hüttenwerk zu errichten anstatt im Escher Kanton in unmittelbarer Nähe der Minettlager. Die Beweggründe mögen folgende gewesen sein: Um jene Zeit wurde in unserem Lande damit begonnen, die Holzkohlenhochöfen auf Koksbetrieb umzustellen. Der Koks wurde aus dem Saarland und aus Belgien eingeführt und der kürzere Weg den die Kokszüge nach Dommeldingen statt nach dem Escher Kanton zurückzulegen hatten, machte den Minetttransport zum Teil bezahlt. Weiter verfügte die Fa. Metz in Eich über einen angelernten Arbeitstamm und Arbeiterhäuser. Der Bau neuer Arbeiterwohnungen in einer anderen Gegend hätte das Kapital der Firma bedeutend in Anspruch genommen. Schließlich fand sich auf dem Gelände wo die neue Hütte zu stehen kam ein geeigneter Baustoff. Der Untergrund besteht nämlich aus Lehm der sich für die Herstellung von Ziegelsteinen als sehr günstig erwies. Tatsächlich sind sämtliche Gebäulichkeiten aus solchen Ziegelsteinen, die an Ort und Stelle von flämischen «Zillebäckern» gebrannt wurden, hergestellt.

Die zwei ersten Hochöfen (I und II) wurden im Februar bzw. April 1866 angezündet und waren ununterbrochen im

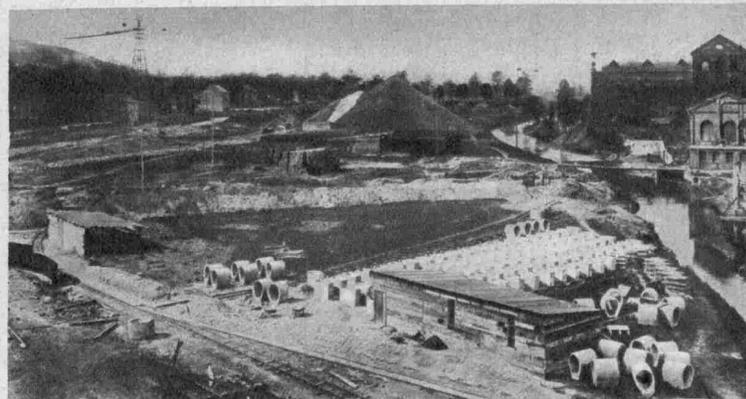


Bild 82. — Das Gelände des Dommeldinger Werkes zur Zeit des Stahlwerksbaues (1907). Früher floss die Alzette (rechts im Bilde) mitten durch die heutigen Werksanlagen. Gelegentlich des Stahlwerksbaues wurde sie nach rechts, längst der Beggennerstrasse, verlegt.